

# Naturwald Ihlow

Peter Meyer, Anne Wevell von Krüger, Roland Steffens, Wilhelm Unkrig

## Lage

In der Nähe der Nordseeküste inmitten eines 350 Hektar großen Waldgebietes südlich von Aurich liegt der Naturwald Ihlow. Der umgebende „Ihlower Wald“ bildet mit den angrenzenden Grünlandniederungen einen abwechslungsreichen unzerschnittenen Landschaftsraum. Der Naturwald befindet sich am Nordrand der weiträumigen Niederung des Fehntjer Tiefs und des Krummen Tiefs auf einem Geestrücken und wurde bereits 1972 mit einer Größe von knapp 8 Hektar ausgewiesen. Später erfolgte die Erweiterung auf die heutige Flächengröße von 22 Hektar.

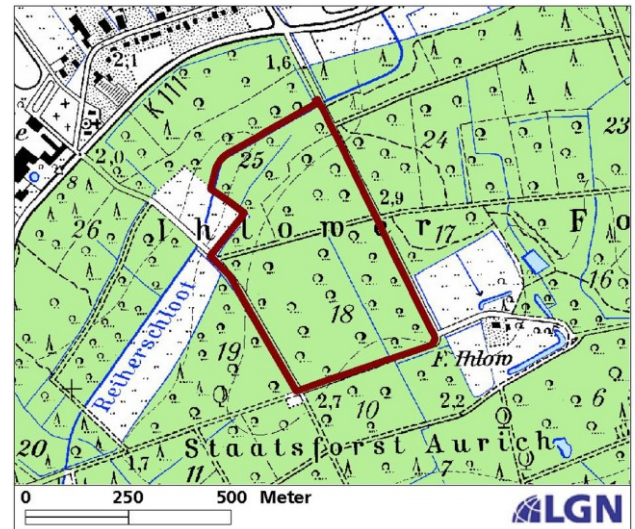


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturwaldes Ihlow



Abb. 2: Entwässerter Steileichen-Buchenwald im Naturwald Ihlow

## Standort

Zweischichtige Böden aus kiesigen, schwach-lehmigen Sanden über Lehmen bilden das Ausgangssubstrat der Bodenbildung im Naturwald Ihlow. Auf über 80 % der Fläche kommen Eschböden vor. Der Wasserhaushalt ist überwiegend schwächer wechselfeucht bis staufeucht bei einer schwach mesotrophen Nährstoffversorgung. Auf 15 % der Flächen kommen auch gut mesotrophe Moorstandorte vor. Zahlreiche Entwässerungsgräben und Kanäle durchziehen den Ihlower Wald.

## Historische Entwicklung

Der überwiegende Teil der ostfriesischen Wälder fiel in der Zeit von 800-1200 n. Chr. menschlicher Siedlungstätigkeit zum Opfer. Auf die intensive Rodungstätigkeit weisen die Ortsnamen -holt oder -ei hin. Die Waldgeschichte des Mittelalters in diesem Raum wird auch von den zahlreichen Klostergründungen vom 10. bis zum 15. Jh. bestimmt (Tab. 1). So finden sich im Ihlower Forst noch die Reste des Zisterzienserklosters „Schola Dei“. Auch der Naturwald ist ein ehemaliger, durch Pflanzung entstandener Klosterwald. Aus dem 17. Jh. sind zahlreiche Kämpfe im Ihlow nachgewiesen, die die Aufforstungsbemühungen belegen. Der so genannte „Westerkamp“ lag dabei offenbar im heutigen Naturwald. Bei Revisionen wurde der Zustand der Zäune überwacht und geprüft, ob die Kämpfe ordentlich „beschlötet“ (= entwässert) waren. Im 18. Jh. trieb die preußische Forstverwaltung die Aufforstung, vor allem mit Eichenheistern, stark voran. Nach einer Forstbeschreibung war das Ihlower Gehölz damals im Wesentlichen aus lückigen Eichenbeständen mit eingesprengten Buchen und Eschen aufgebaut. Unter der kurzen französischen Herrschaft wird der Ihlower Forst fast vollständig abgeholzt und anschließend wieder aufgeforstet. Seit Jahrhunderten wird der Ihlower Wald durch Rabatten-gräben erheblich entwässert.

Tab. 1: Chronik des Naturwaldes Ihlow

**9. und 12. Jh.:** Auf dem künstlich aufgeworfenen „Dachsberg“ südlich des Naturwaldes befindet sich eine mittelalterliche Verteidigungsanlage

**1228:** Gründung des Klosters „Schola Dei“ im Ihlow

**1230:** Baubeginn des Klosters

**13. bis 16. Jh.:** Landwirtschaftliche Nutzung durch die Klosterbrüder

**1529:** Aneignung und Abriss des Klosters durch die ostfriesischen Grafen aus dem Hause Cirksena im Zuge der Reformation. Umbau der Kirche in ein Lustschloss

**1612:** Errichtung eines Jagdhauses

**1660-1665:** Revisionen durch fürstliche Beamte: Im Ihlow gibt es 11 Kämpfe, die eingezäunt und mit Entwässerungsgräben versehen sind

**1720:** Eine Verordnung sieht vor, dass niemand durch das Gehölz reiten oder fahren soll, der nicht eine „Heuer“ dort hat. Zuwiderhandlungen wurden mit 20 Groschen Strafe geahndet

**1747-1749:** Nach einer Forstbeschreibung ist der Ihlow mit alten lückigen Eichenbeständen sowie eingesprengten Buchen und Eschen bestockt. Im Süden und Nordwesten grenzen schmale Erlenbestände das Waldgebiet ab.

**1756:** Abriss des Jagdschlösses. Bau der heute dort stehenden drei großen Gebäude

**1770:** Von Preußen wird eine Forstordnung für das Fürstentum Ostfriesland erlassen, in der die Aufgaben der Beamten und die Schlageinteilung der Forsten geregelt werden. Hohe Strafen werden für Holzdiebstahl festgesetzt

**1806:** Unter holländischer Herrschaft wird das Entwässerungssystem in Ostfriesland ausgebaut. Die im Forstort Ihlow liegenden Heideflächen werden von Oberförster Lantius-Beninga zur Aufforstung bestimmt. Umfangreiche Berechtigungen zur Schafbeweidung werden vergeben

**1810-1815:** Als Teil Hollands steht Ostfriesland unter französischer Herrschaft. Die Forstverwaltung wird umgestellt. Abholzung großer Teile des Ihlows mit der Begründung, dort Palisaden für die Befestigung der ostfriesischen Inseln gegen den Einfall der Engländer zu schlagen

**1813:** Abzug der Franzosen

**1815-1866:** Königreich Hannover: Abgeholzte Flächen im Ihlow werden wieder in Kultur gebracht

**1830:** Ablösung der Weideberechtigungen im Ihlow

**1866:** Preußische Provinz. Im Ihlow überwiegt die Eiche

**1974:** Ausweisung als Naturwald auf einer Fläche von 7,9 Hektar

**1995:** Bericht über Eichensterben im Naturwald

**1995 und 1996:** Starker Befall durch Eichenwickler und Großen Frostspanner

**1997:** Bericht über Eichensterben im Naturwald; Erweiterung auf die heutige Flächengröße von 22 Hektar unter Einschluss einer Bodendauerbeobachtungsfläche; Kammerung des Hauptentwässerungsgrabens im nördlichen Teil der Erweiterungsfläche

**2002:** Einrichtung einer Grundwassermessstelle auf der Bodendauerbeobachtungsfläche

## Potenziell natürliche Vegetation und Naturnähe

Nach der Waldbiotopkartierung ist der Drahtschmielen-Buchenwald mit einem Flächenanteil von über 80 % die dominante natürliche Waldgesellschaft. Daneben werden der Hainbuchen-Stieleichenwald sowie der Erlen-Eschen-Quellwald als natürliche Waldgesellschaften angenommen.

## Aktueller Baumbestand

Nach der Forsteinrichtung herrschen im Naturwald Stieleichen-Buchenmischbestände vor, in denen die Stieleiche ein Alter von maximal 167 Jahren und die Buche von 154 Jahren erreicht (Abb. 3). In den jüngeren Beständen finden sich kaum noch Eichen, allerdings ein größerer Anteil an Esche, Bergahorn oder Birke. An nicht standortsheimischen Baumarten kommen Japanlärche, Roteiche und Fichte vor. Bis auf die Birken sind fast alle Bäume gepflanzt worden.

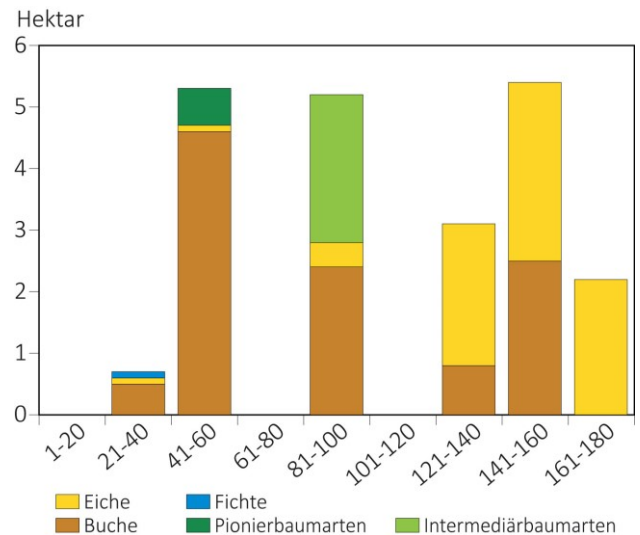


Abb. 3: Altersstruktur nach Baumartengruppen (Forsteinrichtung 1998)

Die Strukturdaten zeigen die Dominanz der Buche bei insgesamt vergleichsweise geringem Holzvolumen (Abb. 4, Tab. 2). Auch die Totholzmenge liegt im Mittel auf einem recht niedrigen Niveau. Diese Tatsache ist sicherlich auch auf den kurzen nutzungsfreien Zeitraum des größten Teils der Naturwaldfläche zurückzuführen.

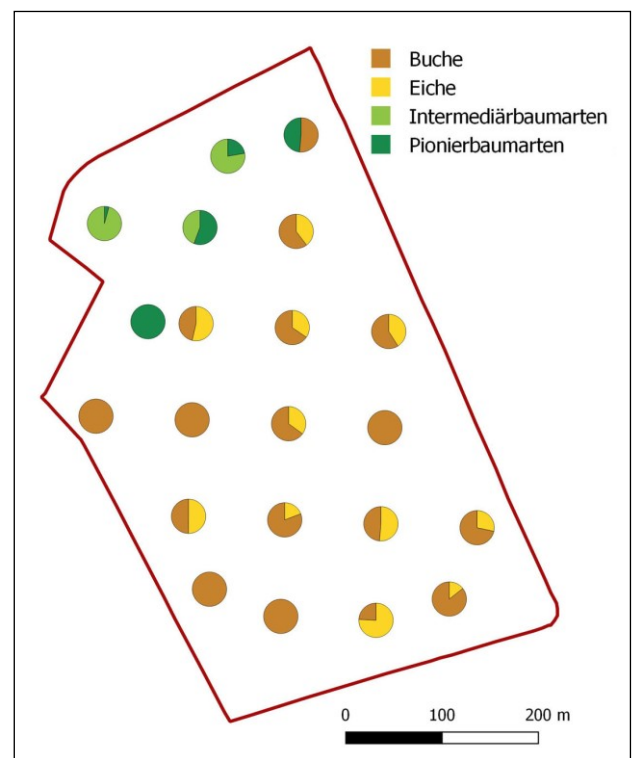


Abb. 4: Baumartenanteile in den Probekreisen (1998)

Tab. 2: Ergebnisse der Probekreisaufnahmen für den Derbholzbestand (1998)

Baumart	Stehender lebender Bestand			Totholz gesamt
	Stammzahl [N/ha]	Grundfläche [m <sup>2</sup> /ha]	Volumen [m <sup>3</sup> /ha]	Volumen [m <sup>3</sup> /ha]*
Buche	441	15,2	142	0
Eiche	39	6,6	76	6
Birke	9	0,4	3	-
Eberesche	4	0,2	1	-
Sonstige	118	4,2	35	-
<b>Summe</b>	<b>611</b>	<b>26,6</b>	<b>257</b>	<b>6</b>

\* = Derbholzvolumen ab einem Durchmesser  $\geq 30$  cm

Im „alten“ Teil des Naturwaldes hat sich hingegen eine größere Menge liegenden und stehenden Totholzes angesammelt (Abb. 5). So ergab eine Inventur des zuständigen Revierleiters G. Dählmann aus dem Jahr 1995 59 stehende und 21 liegende tote Eichen sowie 12 stehende und 7 liegende tote Buchen. Damit belief sich die Anzahl in der alten Naturwaldfläche auf rund 13 tote Bäume je Hektar.



Abb. 5: Totholzspekt im Naturwald Ihlow

Hauptursache für die hohe Zahl war vor allem das „Eichensterben“. Im Jahr 2001 wiederholte G. Dählmann die Erfassung, getrennt nach Alt- und Erweiterungsfläche. In Letzterer fanden sich 7 Stück Totholz je Hektar mit einem Volumen von rund 11 m<sup>3</sup> je Hektar. In der 23 Jahre länger ungenutzten Fläche beliefen sich die Werte mit 18 Stück und 24 m<sup>3</sup> auf mehr als das Doppelte.

## Verjüngung

Auch in der Verjüngungsschicht ist vor allem die Buche dominant (Tab. 3). Andere Baumarten kommen nur mit wenigen Exemplaren über die Höhe von 0,5 m hinaus.

Tab. 3: Ergebnisse der Probekreisaufnahmen für die Naturverjüngung (1998)

Baumart	Höhenklasse			Summe [N/ha]
	< 0,5 m [N/ha]	0,5 - 1,3 m [N/ha]	> 1,3 m [N/ha]	
Buche	573	67	320	960
Eiche	17	-	-	17
Esche	371	-	-	371
Bergahorn	185	-	17	202
Eberesche	34	-	-	34
Birke	-	-	17	17
Sonstige	-	-	51	51
<b>Summe</b>	<b>1180</b>	<b>67</b>	<b>405</b>	<b>1652</b>

## Weiterführende Untersuchungen

Der „Ihlower Wald“ ist in der waldarmen ostfriesischen Landschaft ein wichtiger Rückzugsraum für Tier- und Pflanzenarten. Hervorzuheben ist seine Bedeutung als Brutgebiet seltener und störungsempfindlicher Waldvogelarten, wie etwa Mittelspecht und Zwergschnäpper. Aus den jährlichen Berichten der zuständigen Revierförsterei ist bekannt, dass es 1995 ein Brut-

vorkommen des Mittelspechtes in der Naturwaldfläche gegeben hat. Seither konnte er als Brutvogel nicht mehr bestätigt werden.

H.-W. Linders untersuchte Mitte der 1980er Jahre die epiphytischen Makroflechten des Landkreises Leer. Im gesamten Untersuchungsgebiet findet er mit 39 Arten nur noch die „kümmerlichen Relikte“ (H.-W. Linders) einer noch zu Beginn des 20. Jh. deutlich reicheren Flechtenflora. Den negativen Entwicklungstrend führt er auf Luftverunreinigungen zurück. In dem 1987 kartierten Naturwald Ihlow findet er insgesamt 14 Arten. H.-W. Linders weist darauf hin, dass die Artenvielfalt aufgrund des Dichtschlusses und ungünstiger Substrate (Buchenrinde) nur gering ist. Der Vergleich mit den Erhebungen von H. Muhle aus dem Jahr 1975 zeigt, dass zwei säureertragende Flechtenarten im Naturwald neu auftreten. Insgesamt wurden 4 Arten neu nachgewiesen und 3 Arten nach 12 Jahren nicht wieder gefunden.

## Ausblick

Der Naturwald Ihlow ist eines der wenigen Beispiele für einen naturnahen bodensauren Buchen(-Eichen)-Wald der nordwestlichen Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest. Vor den intensiven Rodungsphasen dürfte dieser Waldtyp charakteristisch für den Naturraum gewesen sein. Als Forschungsfrage stehen die Struktur und Konkurrenz in küstennahen Buchen-Eichen-Mischbeständen auf grundwassernahen Standorten im Vordergrund. Daneben ist die Selbstdifferenzierung von Buchen-Jungbeständen nach Einstellung forstlicher Maßnahmen ein interessantes Thema.



### Impressum

Herausgeber:  
Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)  
Abteilung Waldnaturschutz  
Prof.-Oelkers-Straße 6  
34346 Hann. Münden  
Tel.: +49-(0)551-69401-0  
E-Mail: zentrale@nw-fva.de, waldnaturschutz@nw-fva.de

Bildnachweis: S.1,4: Dählmann, G.

Zitiervorschlag: Meyer, P.; Wevell von Krüger, A.; Steffens, R.; Unkrig, W. (2006): Naturwald Ihlow. Naturwaldreservate im Kurzportrait, 1-5.

Veröffentlichungen zu Naturwäldern  
auf den Seiten der NW-FVA:  
[https://www.nw-fva.de/  
veroeffentlichen/naturwald](https://www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald)

